

Deutsche Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig. — Nachdem im Laufe des Monats Juni im Anschluß an den vorbereitenden Unterricht die Besichtigung der großen Papierfabriken zu Kriebstein bei Waldheim und Technik bei Döbeln stattgefunden hatte, besanden sich die jungen Buchhändler unserer Einjährigen Höheren Fachkurse unter Führung ihrer Ordinarien am 4., 5. und 6. Juli auf einer Studienreise nach Weimar, wie diese seit Jahren zu unserm Ausbildungsplan gehört. Es wurden unter Einteilung der Teilnehmer in drei Gruppen von je etwa dreißig Schülern und Schülerinnen besichtigt: das Schillerhaus, das Goethe-National-Museum, Goethes Gartenhaus, der Park, die Fürstengruft, das Wittums-Palais, das Goethe-Schiller-Archiv, die Landesbibliothek, das Landesmuseum, Schloß Belvedere, Schloß Tiefurt und das Museum für Urgeschichte. Da sich die Lehranstalt vorher mit den einzelnen Verwaltungen der Staatlichen Sammlungen in Verbindung gesetzt hatte, und da auch die Frage der Unterkunft und Verpflegung auf das beste geregelt war, konnte sich in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit die so stattliche Besuchsfolge reibungslos abwickeln. Der starke Eindruck der Stadt der deutschen Klassiker wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis gesteigert durch die besondere Liebenswürdigkeit namhafter Weimarer Wissenschaftler, denen an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen sei — um alphabetisch zu verfahren: dem Direktor der Landesbibliothek Herrn Professor Dr. Deetsen, Herrn Gerhardt vom Landesmuseum, Herrn Professor Dr. Hecker vom Goethe-Schiller-Archiv sowie den Herren Lindig vom Museum für Urgeschichte.

Herr Professor Deetsen stellte in wundervoller Führung durch die von ihm geleitete Bibliothek den Wesensinhalt des Gesamtbegriffs Weimar dar; es ist unsagbar, welche ausgezeichnete Anschauung der deutschen Literatur innerhalb der Weltliteratur gerade der Besuch dieser Bibliothek unseren jungen Leuten zu bieten vermag. Nicht sinnverwirrend durch ihre Menge, sondern eindrucksvoll und vertraut grüßen so viele Titel der nach Goethes Anordnung überall bei Tageslicht lesbaren Buchrücken den Besucher. Hier in der Ruhmeshalle Weimars befinden sich Statuen und Bilder all derer, die als Gäste, Leser oder auch als Autoren ein- und ausgegangen sind, um sich selbst Stoff zu eigenem Schaffen zu verschaffen, oder um gutes Alles in brauchbareres Neues oder in Schöneres umzuschmelzen. Wenn der Besuch in der Bücherei noch einen »Höhepunkt« vertragen hätte, so hätte dieser nur durch den Besuch jenes Raumes erreicht werden können, der sämtliche Goethe-Ausgaben und außergewöhnlich reiche Schätze der Goethe-Literatur birgt. Von den ersten schlichten Bändchen Goethes an bieten sich dem buchhändlerischen Auge in zeitlicher Folge alle Ausgaben, sowohl die noch von des Dichters Hand besorgten als auch die kritisch-wissenschaftlichen anderer Herausgeber bis zur Gegenwart, darunter insbesondere die Sophien- und die Propyläen-Ausgabe. Jeder durfte einen dieser Bände in die Hand nehmen und stellte ihn nach eingehender Betrachtung liebevoll wieder an seinen Platz zurück; es ist zu verstehen, wenn einer von den Schülern wünschte, daß er immer hier sein könnte, um zu studieren. Wenn im Leipziger Mundfunk vor kurzem ein Kritikus bei seinen Buchbesprechungen sagte, die Klassiker seien tot, weil sie selten gekauft und gelesen würden, so sollte er doch einmal den Geist von Weimar auf sich wirken lassen. Als wir von hier scheiden mußten, geschah es mit Worten herzlichsten Dankes; Worte waren es nur, aber durch die Tat werden die Schüler künftig beweisen, daß ihnen die Klassiker hier erst eigentlich lebendig geworden sind, und dazu hat ganz besonders der lehrreiche Vortrag des Herrn Professors Hecker im Goethe-Schiller-Archiv beigetragen. Herr Professor Hecker, der eigentlich Ferien hatte, brachte uns ein freundliches Opfer, indem er uns die Faust-Ausstellung persönlich zeigte. Wir Glücklichen haben den Urfaust in der berühmten Abschrift des Fräuleins von Göchhausen gesehen, selbst ein paar Verse darin gelesen, und einige haben ihn liebevoll in Händen gehalten. In fesselnder Weise stellte Herr Professor Hecker das Verhältnis des Urfaust zum eigentlichen Faust dar, indem er die Fragen aufwarf: Was hat Goethe am Faust interessiert? Was interessiert uns? Des weiteren zeigte er an den ausliegenden Niederschriften des Faust, in der Handschrift des Sekretärs oder Goethes selbst, einige Verbesserungen des Dichters, um die Frage anzuschließen: Sind die Verbesserungen des Dichters eigentlich immer wirkliche Verbesserungen? Herr Professor Hecker verneinte diese Frage und beleuchtete sie an dem Text von »Wanderers Nachtlied«. Die erste Fassung hat gelautet: »Der du von dem Himmel bist, alle Freud' und Schmerzen stillest«, die zweite Fassung hingegen: »... alles Leid und Schmerzen stillest«. Da es am Schlusse heißt: »Was soll all' der Schmerz und Lust?«, so hätte nach der ersten Fassung dieses Wort Lust Beziehung zum Worte Freud' gehabt, nach der Verbesserung Goethes aber hängt es in der Lust. Das »Warum?« müssen wir dem Dichter überlassen.

So zog in der kurzen Zeit, die wir hier weilten, eine Fülle reichster und tiefster Eindrücke in unser Herz ein, und wir schieden recht ungern aus diesen weihervollen Räumen.

Großen Dank sind wir auch Herrn Gerhardt vom Landesmuseum schuldig, der uns mit ganzer Hingabe an die Malerei durch sein Museum führte, um zum Schluß die Prellerschen Odysee-Landschaften in meisterhaftem Vortrage künstlerisch zu erschließen. Wie ein Ausgleich gegen so viel Klassisches und Geistiges wirkte der Besuch des Museums für Urgeschichte, wo die Herren Lindig, Vater und Sohn, unseren jungen Schülern und Schülerinnen in zwei Stunden eine vortreffliche Anschauung der Urgeschichte gaben. Mit drolligem Humor wurde uns aus Funden von Ehringsdorf bei Weimar und anderen Orten ein langes Stück menschengeschichtlicher Entwicklung entrollt; besonders lehrreich waren für die jungen Leute einige Signungsprüfungen als »steinzeitliche Feuersteinklingen-Schlager«, als »Handmüller« oder als »Feueranmacher mit Bogen und Bolzen«.

Planmäßig vereinte der erste Abend alle Teilnehmer auf dem Schloße Belvedere, der zweite im lieblichen Tiefurt, wo nach kurzer, aber dringend notwendiger Erholungspause jugendliche Laune und Frohsinn die wünschenswerte Entspannung brachten. Am Freitagabend genossen wir das erhebende Schauspiel eines Fackelzugs der Teilnehmer an den Veranstaltungen des Schillerbundes. Der ganze Ausflug war vom Wetter begünstigt bis auf den Sonnabendnachmittag, an dem die vorgesehene Wanderung nach der Ettersburg unterbleiben mußte, dafür war aber noch ein gemütliches Abschiednehmen vom lieben Weimar möglich.

Mit herzlichem Danke sei auch des Herrn Brennung gedacht, des Inhabers von Ludwig Thelemann's Buchhandlung, der uns kollegial bei der Ankunft am Bahnhof empfing und uns manche Stunde mit seiner Frau Gemahlin und seinem Söhnchen widmete, — der es sich auch nicht nehmen ließ, uns am Sonnabendabend das Abschiedsgeleit zum Bahnhof zu geben, und der sein Urteil über unsere Schüler und Schülerinnen in einer Karte an den Direktor in die Worte zusammengefaßt hat: »Riesige Freude haben mir Ihre jungen Menschen in den wenigen Stunden des Zusammenseins bereitet«.

Ein Teil der jungen Buchhändler fuhr am Sonntag noch nach Eisenach, um auch die Stadt Luthers, Bachs, Friß Reuters und die Wartburg kennenzulernen, während die Mehrzahl die Rückreise nach Leipzig antrat, wo sie in vorgerückter Stunde von ihrem verehrten Oberstudienleiter Professor Dr. Frenzel begrüßt wurde. Allen Schülern und Schülerinnen wird die Reise unauslöschlich ins Gedächtnis geschrieben bleiben, und ein Teilnehmer, der überströmenden Gefühls sagte: »Nach einem solchen Erlebnis wird man stolz darauf, Buchhändler zu sein!«, drückte wohl am besten die Stimmung aus, die uns alle bei der Rückkehr nach Leipzig befeelte. R o r s e l t.

Bericht über die Jahresversammlung der Ost-Mitglieder der American Booksellers' Association vom 13.—17. Mai in Boston. — In der Eröffnungsrede wies der Vorsitzende Herr Arthur Brentano jr. darauf hin, daß das abgelaufene Jahr keine erwähnenswerten Neuerungen in der Veröffentlichung und in der Verbreitung von Büchern gebracht hätte. Die Kettenbuchhandlungen haben sich vermehrt. Dieser Kettenladenhandel ist in allen Geschäftszweigen stärker geworden, ob er dem Handel Vorteile bietet, ist zweifelhaft; Brentano deutet an, daß er doch manchen Buchhändlern die Selbstständigkeit nehmen würde. Ebenso haben sich die Leihbüchereien vermehrt. Ein besonderer Erfolg wird darin gesehen, daß unter Hilfe der Vereinigung und auch zum Teil auf Anregung ihrer leitenden Männer die Vereinigung der Buchhändler des Westens zustande gekommen ist, womit eine Kräftigung des Buchhandels jenes Teiles des Landes verbunden sei. Die Vereinigung steht unter eigener Leitung mit eigenen Beamten, und sie hat ja ihre Lebensfähigkeit durch die Versammlung in San Francisco, vier Wochen vor der Bostoner Tagung, bewiesen (s. Bbl. Nr. 124). »Das Buchgeschäft«, sagt Brentano, »hat sich nicht in dem Maße entwickelt oder vergrößert wie es beinahe jedes andere Gewerbe in unserem erfolgreichen Lande verzeichnen kann. Es ist für einen einzelnen schwierig, einem verwickelten Geschäftszweig an den Puls zu fühlen, doch nach meiner Meinung haben die Schuld mit daran das Aufkommen und die teilweisen Erfolge der Buchklubs«. Bemerkenswert an dieser Versammlung war überhaupt, daß sie vom Anfang bis zum Schluß fast nur unter dem Zeichen der Buchklubs stand (ausführliche Berichte hierüber s. Bbl. Nr. 124 und 140).